



Emiliano Zapata (1879-1919)

Martina Kaller-Dietrich

Emiliano Zapata

Persönliche Daten

08.08.1879	Geburt in San Miguel de Anenecuilco, Morelos.
1895	Zapatas Eltern sterben eines natürlichen Todes.
1897	Erste Gefangennahme Zapatas.
1905	Zapata gehört einer Kommission an, die das Dorf Yautepec bei seinen Problemen mit den Gebietsansprüchen der <i>hacienda</i> Atlihuayán unterstützt.
1906	Zapata wird von der Dorfversammlung Anenecuilcos zum Vertreter im Restitutionsverfahren des Gemeindelandes gegen umliegende <i>haciendas</i> . Die kolonialen <i>codices</i> des Dorfes werden ihm überreicht.
1910	Nach der Wahniederlage der Opposition in Morelos beginnt Zapata eigenmächtig mit der Landverteilung in Huajar und später in Anenecuilco, Villa de Ayala und Moyotepec.
1911	Eheschließung mit Josefa Espejo. Wahl Zapatas zum Obersten Chef der <i>Revolución del Sur</i> . Zapata übernimmt die Führung der maderistischen Truppen und richtet sein Quartier in Cuautlixco ein.
25.11.1911	Verabschiedung des <i>Plan de Ayala</i> .
1912	Militärische Niederlage Maderos. Zapata weigert sich, seine Truppen zu entwaffnen. Madero schickt die Bundesarmee gegen die Guerilleros in Morelos.
1913	Ermordung Maderos, Francisco Villa erhebt sich im Norden.
März 1914	Zapatas Armee nimmt Chilpancingo ein.
Oktober 1914	Die Konvention von Aguascalientes spricht sich für den <i>Plan de Ayala</i> aus.
Dezember 1914	Zapata und Villa nehmen Mexiko-Stadt ein und ernennen Eulalio Gutiérrez zum Präsidenten Mexikos.
1915	Carranza beginnt mit seiner Agrarreform auf der Basis des <i>Plan de Guadalupe</i> und erobert die Hauptstadt zurück. Carranza marschiert gegen Zapatas Truppen im Süden, Obregón gegen die Villistas im Norden.

10.07.1916	Zapata wendet sich in Quilamula mit seinem <i>Manifiesto al Pueblo Mexicano</i> gegen Carranzas Reformpläne.
März 1917	Carranza gewinnt die Präsidentschaftswahlen ohne Gegenkandidaten.
1917	Eufemio, Zapatas älterer Bruder und Mitstreiter der ersten Stunde, wird aus einem Hinterhalt erschossen.
1918	Carranzas Truppen ziehen in Cuernavaca ein und im Mai fällt Manuel Palafox von der <i>Revolución del Sur</i> ab.
10.04.1919	Ermordung Emiliano Zapatas.

1. Einleitung

Um Emiliano Zapatas Leben ranken sich Legenden. Ist der mexikanische Revolutionsführer aber deshalb schon eine Geistgestalt? Gewiss ist er kein "Schmalspurgeist, *light* und entkoffeiniert". Mit Zapata stünde ein "echtes, hartes, angekratztes, vermaledeites Gespenst" vor uns. Das jedenfalls meint der unvergleichliche Chronist, Schriftsteller und Geschichtspräsident an der *Universidad Nacional Autónoma de México* (UNAM), Paco Ignacio Taibo II (2007; Rodríguez 2007).

Dem zu Lebzeiten häufiger als Bandit denn als Nationalheld bezeichneten Zapata ist eine Ehrentafel im Parlament, dem *congreso*, gewidmet. Mit öffentlichen Ansprachen wird jedes Jahr am 10. April, dem Tag seiner Ermordung, um den Helden der Revolution getrauert. Gewohnheitsmäßig verlautbart der Präsident Erklärungen zu Agrarfragen immer an diesem Tag, selbst dann, wenn er Maßnahmen verkündet, die der zapatistischen Forderung nach "Land und Freiheit!" widersprechen.

In Mexiko wird man in jeder Lebenslage an Zapata erinnert: Hunderte *corridos*, Sinnsprüche und Zitate, Ansprachen, Bücher, Portraits, Wandmalereien und Zapata-Statuen finden sich im ganzen Land. In Mexiko-Stadt alleine gibt es gezählte 50 Zapata-Straßen, eine Zapata-U-Bahnstation und ein Standbild, von dem behauptet wird, es handle sich um die größte Reiterstatue Lateinamerikas. Unzählbare politische sowie Agrar-Organisationen führen den Helden in ihrem Namen, egal, ob sie von der Regierung kontrolliert werden oder zum Antiestablishment zählen wie das *Ejército Zapatista de Liberación Nacional* (EZLN), das sich seit 1994 für Autonomie in Chiapas und gegen Globalisierung in der Welt stark macht. Zapata ist ein einzigartiger Natio-

nalheld: "He is at once an official icon and a notorious subversive" fasst die Soziologin Dennis Gilbert (2003: 128) das Phänomen des "Textbook Hero" Emiliano Zapata zusammen.

Es gibt vermutlich kaum einen lateinamerikanischen Sozialrevolutionär, über den so ergiebig geforscht und geschrieben wurde wie über Emiliano Zapata. Will man den mexikanischen Revolutionshelden im Spiegel der Dokumente seiner Zeit erkennen, stehen gut assortierte Spezialarchive und Forschungsergebnisse, die daraus bereits gewonnen wurden, zur Verfügung. Dennoch bedarf die Frage, wer er war und was dieser Zapata eigentlich wollte, offensichtlich immer noch der Klärung.

Der neueste Zapata-Roman stammt aus der Feder des Rektors der *Universidad de las Americas* in Puebla, dem Sozialwissenschaftler und Schriftsteller Pedro Ángel Palou. Ihm geht es um den Menschen Zapata, nicht um den Pappdeckelhelden, zu dem ihn Legionen von Schulbuchautoren, Regierungsbeamte und Regionalpolitiker degradiert hatten. Denn Zapata lebt fort in den *corridos*, den mexikanischen Revolutions-Balladen und damit in der Erinnerung aller Mexikaner. Entlang dieser *corridos* erklärt der Autor den Charakter des Romanhelden. Zapata hätte nicht seinen persönlichen Ehrgeiz befriedigt, er wollte nur, dass das Gemeindeland an die rechtmäßigen Besitzer zurückerstattet würde. Er ersehnte nichts mehr, als in sein Dorf Anenecuilco, Morelos, zurückzukehren, um bis ans Ende seiner Tage Melonen anzubauen (Palou 2006).

2. Werdegang und Aufstieg

Emiliano Zapata Salazar stammte aus Morelos, einer seit der frühen Kolonialzeit für seine kommerzielle Landwirtschaft bedeutenden Provinz südlich des Bundesdistrikts der Hauptstadt. Die von ihm initiierte und angeführte Aufstandsbewegung wird deshalb auch die *Revolución del Sur* genannt. Als junger Mann wurde er zu einer der herausragenden Persönlichkeiten der Mexikanischen Revolution (1910-1917/21). Am Beginn dieser gewaltsamen Umbrüche stand der politische Widerstand gegen den Langzeitdiktator Porfirio Díaz (1830-1915). General Díaz regierte bereits in Mexiko (1876-1880 und 1884-1911), als Zapata noch gar nicht geboren war. Die lange Periode der nahezu

durchgängigen Regierungszeit wird in der mexikanischen Geschichtsschreibung als das "Porfiriat" bezeichnet.

In dieser Periode verschrieb sich die mexikanische Wirtschaft dem Freihandel. Als verlässliche Lieferanten von Silber, Textilien, Kaffee, Sisal und Zucker hatten sich Großgrundbesitzer und lokale Oligarchen als Zulieferer von Rohstoffen am Weltmarkt etabliert. Konsumartikel des täglichen Bedarfs mit ungewöhnlich hoher Wertschöpfung ließen sich von Mexiko bis auf die Teller und in die Tassen nordamerikanischer Siedler sowie europäischer Fabrikarbeiter verfolgen. Das florierende Geschäft mit Safran, einem Luxusgut, und dem Massenkonsumprodukt Zucker steigerten auch in Morelos den Landhunger der von Porfirio Díaz protegierten Agrarunternehmer. So auch in der kleinen Gemeinde Anenecuilco, in die Emiliano Zapata als neuntes von zehn Kindern am 8. August 1879 hineingeboren wurde.

Seine Eltern, Gabriel Zapata und Cleofas Salazar, waren einfache Leute in einem unbedeutenden Dorf, deren Leben keine Spuren in historischen Dokumenten hinterlassen haben (Van Young 1990). Dennoch behaupten die Biographen (Brunk 1995), dass Zapata bereits als Kind die Konflikte seines Dorfes mit den beiden umliegenden *haciendas* "El Hospital" und "Cuauhuixtla" miterlebt hatte. Der Auslöser war immer der Gleiche: "despojo de tierras", willkürliche Landenteignungen durch Großgrundbesitzer. Die Familie Zapata zählte nicht zu den Reichen, aber die Zapatas "gehörten nach den Maßstäben der knapp 400 Einwohner zählenden Gemeinde durchaus zur gehobenen Schicht" (Tobler 1984: 159). Als freie Bauern bebauten sie eigenes Land und hielten auch Tiere auf ihrem *rancho*. Emiliano besuchte die Schule. Das bewies einer seiner ersten Biographen (Sotelo Inclán 1979). Lesen und schreiben zu können war für einen *campesino*-Sohn aus Morelos damals keineswegs selbstverständlich. Emiliano hatte es nachweislich gelernt (Brunk 1993: 33, Fußnote 1). Wie weit dieser Umstand sein zunächst aufgeschlossenes, später oft ambivalentes Verhältnis zur lokalen Intelligenzija begründete, lässt sich nur vermuten. Denn Aufzeichnungen über die Kindheit und Jugend Zapatas liegen nicht vor.

Die familiäre Bindung der Zapatas an den Langzeitdiktator Díaz ging auf Emilianos Urgroßonkel zurück, der an der Seite des Generals gegen Maximilian von Habsburgs Truppen gekämpft hatte. Vermutlich wegen dieser soldatischen Treue galt die Familie Zapata als An-

hänger des Generals, wiewohl bedroht vom protokapitalistischen Feudalsystem des Porfiriats. Denn auch in Morelos standen die ständigen Übergriffe der Großgrundbesitzer auf das Land der wehrlosen Bauern auf der Tagesordnung.

Emiliano war erst 17 Jahre alt, als seine Eltern, beide im gleichen Jahr 1895, eines natürlichen Todes starben. Der junge Emiliano hatte sich schon einen Namen als Zureiter von Wildpferden gemacht, als er ein Jahr später zum ersten Mal hinter Gitter musste. Ursache und Umstände seiner Verhaftung sind ebenso ungeklärt wie der Anlass. Dennoch wird die Episode, dass er eine Nacht im Juni 1896 in einem Dorferkerker verbracht hatte und sich anschließend mit Hilfe seines älteren Bruders Eufemio nach Puebla absetzen konnte, gerne hochgespielt als erstes Zeichen seines entschlossenen Widerstands gegen die Willkür der Latifundisten. Vielmehr handelte es sich wohl um eine Ausnüchterung nach einem der zahlreichen Dorffeste, bei denen der elegante Pferdekenner aus Anenecuilco selten gefehlt haben dürfte.

Die Kerkerepisode trug sich zu, als der Bundesstaat Morelos wegen Dürre unter einer schweren Agrarkrise litt. Im darauffolgenden Jahr nahm die neue Eisenbahnverbindung von Mexiko-Stadt über Cuernavaca, der Hauptstadt von Morelos, weiter an die Pazifikküste ihren Betrieb auf. Das Zuckergeschäft blühte und die Geschäfte in Mexiko liefen gut: Ein neuer Hafen entstand in Manzanillo, die Erdölgebiete am Golf von Mexiko wurden sukzessive von der US-amerikanischen Firma Mexican Petroleum erschlossen. In den reichen Silberbergwerken des Nordens aber formierte sich der erste organisierte Widerstand der Minenarbeiter, angeführt von einem Brüderpaar aus dem südlichen Bundesstaat Oaxaca: den Anarchisten Ricardo und Flores Magón. Schließlich wurde im nördlichen Cananea 1905 ein Streik blutig niedergeschlagen, 1907 kam es in Río Blanco (Veracruz) zu einem Massaker an streikenden Arbeitern. Im Süden aber verstrickten sich die Bauerndörfer immer noch tiefer in aussichtslose Rechtsstreitigkeiten um ihre Landrechte. Vor diesem Hintergrund wurde Zapata 1906 von der Dorfversammlung zum Vertreter Anenecuilcos im Restitutionsverfahren um das Gemeindeland des Dorfes ernannt. Damals war Emiliano Zapata erst 25 Jahre alt und trotz seiner Jugend vertraute ihm die Dorfversammlung die gut verwahrten Urkunden an. Die meisten dieser *codices* stammten aus der Kolonialzeit. Sie dienten den Bauern als wertvollstes Rechtsmittel und bei Grundverkehrsstreit-

tigkeiten vor allem als Beweis für die Übergriffe der Latifundisten. Dass der Dorfrat den noch jungen Zapata mit dieser Agenda betraute, gilt unter seinen Bewunderern ebenfalls als Beweis, dass die Bauern schon damals entschlossen hinter dem zukünftigen Revolutionsführer standen und dieser seinerseits deren Vertrauen nicht enttäuscht hatte.

3. Macht und Anhängerschaft

1909 kündigte Porfirio Díaz seine Wiederwahl zum Präsidenten Mexikos an. Diesmal sollte es eine Wahl auf Lebenszeit sein. Díaz hatte kurz davor, im Februar 1908, dem US-Journalisten James Creelman in einem Interview für *Pearson's Magazine* gesagt, dass Mexiko nach bald dreißigjährigem Porfiriat für die Einführung der Demokratie reif sei. Eine politische Gruppe um den charismatischen Politiker aus gutem Hause, Francisco I. Madero (1873-1913), gründet daraufhin das *Centro Antireeleccionista*, in dem sich die liberalen Widerstandskräfte des Landes zusammenfanden.

Zapata war mittlerweile zum Dorfvertreter aufgestiegen und hatte eine überschaubare Anhängerschaft um sich geschart. Zusammen mit seinen Leuten unterstützte er den maderistischen Kandidaten bei den Wahlen in Morelos. Als dieser aber verlor, nahm Zapata in der Manier eines *caudillo* alten Schlages die Rechtssprechung selbst in die Hand und restituierte eigenmächtig Dorfbesitz. Zunächst verteilte er Land in der Tiefebene von Huajar. Bis zum Jahresende 1910 gelang ihm derselbe Handstreich in seiner Heimatgemeinde sowie in Moyotepec und Villa de Ayala.

Für die Geschichtsschreibung begann mit Maderos' Widerstand und dem Aufstand von Chihuahua im Jahr 1910 die Mexikanische Revolution. Es ist dasselbe Jahr, als aus dem Bauernvertreter der Anführer einer überschaubaren, bewaffneten Gruppe wurde, der sein Leben für jene Bauern geben würde. In den berühmt gewordenen Worten John Womacks machten diese Bauern eine Revolution, um das bleiben zu können, was sie waren: *campesinos*, die ihr eigenes Land bestellen (Womack 1969). Im Schicksalsjahr 1910 hatte sich Emiliano Zapatas Lebensgeschichte mit der Dorftradition verwoben.¹ Das berühmte Foto aus diesen Tagen zeigt den Macho im *Charro*-

¹ "What Anenecuilco got in Zapata, then, was a man who was both one of them and one of their best" (Brunk 1995: 21).

Look: Silbermedaillen an der äußeren Hosennaht, ein Patronengurt komplett bestückt, funkelnde Reiterstiefel, ein monumentaler, bestickter Filzhut und der unverkennbare, dichte Schnauzbart. So wurde aus Emiliano die Ikone Zapata. Dieses Bild hatten auch die Journalisten in Mexiko-Stadt vor Augen, als sie begannen, General Zapata, der sein Hauptquartier in Cuautlixco, Morelos, aufgeschlagen hatte, als "Attila del Sur" zu bezeichnen.

1911 wurde die Gewerkschaft *Casa del Obrero Mundial* gegründet und die zapatistische Revolutionsforderung, der *Plan de Ayala*, verabschiedet. Die Parole "Tierra, Justicia y Ley!" ("Land, Gerechtigkeit und Recht!") war das Kernstück des Plans. Sie wurde später auf den gleichnamigen Buchtitel von Ricardo Flores Magon (1974-1922) *Tierra y Libertad!* (Land and Freiheit!) verkürzt. Trotz nachträglicher Versuche, den *Plan de Ayala* als Programmatik zu interpretieren, beschränkte er sich auf das unmittelbare bäuerliche Anliegen der Landrückgabe und erhob keine zusätzlichen revolutionären Ansprüche.

Während Maderos Bundesarmee zerfiel, übernahm Zapata als General der Streitkräfte des Südens den Oberbefehl über die maderistischen Truppen der Region. Er verlegte das Hauptquartier des nunmehr *Ejército Libertador del Sur* in die Berge. Von dort aus widersetzte er sich Maderos Abrüstungsbefehl mit dem Hinweis, dass die Bauern ihrer Forderung nach Land nur Gehör verschaffen könnten, solange sie ihre Waffen behielten.

Im Februar 1913 gelang es dem porfiristischen General Victoriano Huerta (1859-1916), den amtierenden Präsidenten Madero zum Rücktritt zu zwingen. Wenige Tage später wurde Madero ermordet aufgefunden. Er starb mit 39 Jahren, also im selben Lebensalter, in dem einige Jahre später auch sein Widersacher Emiliano Zapata den gewaltsamen Tod finden sollte.

Venustiano Carranza (1859-1920) gelang es, als Anführer der Revolte gegen den Usurpator Huerta zu siegen. Und, anders als sein Vorgänger, verfolgte Carranza ein Konzept. In seinem *Plan de Guadalupe* trat er für die Wiedereinsetzung der liberalen Verfassung von 1857 ein. Weil Huerta die Gewerkschaft verboten hatte, erhoben sich im Norden des Landes Maderos treue Truppen um den neuen Anführer Francisco "Pancho" Villa (1878-1923). Der Verbündete Carranzas, General Álvaro Obregón (1880-1928), drang in die Hauptstadt vor. Im Oktober des gleichen Jahres sprach sich die *Convención revolucionaria*

ria de Aguascalientes für die konstitutionelle Verankerung des *Plan de Ayala* aus. Damit wurden die gesetzlichen Rückstellungsansuchen aller von den Bauern geforderten Landtitel in ganz Mexiko besiegelt.

Zapata befand sich als *jefe de la revolución* am Zenit seiner Macht. Anlässlich des denkwürdigen ersten und letzten Zusammentreffens von Pancho Villa und Emiliano Zapata zwangen die nunmehr vereinten Befehlshaber der siegreichen Revolutionstruppen Carranza, den Präsidentschaftssessel zu räumen. Zapata und Villa waren unter Geleitschutz ihrer Armeen im Dezember 1914 in der Hauptstadt eingezogen. Dennoch wollten weder Villa noch Zapata Präsident werden. Einträchtig nominierten sie den unbedeutenden Villista-General Eulalio Gutiérrez (1881-1939) zum Präsidenten der Republik. Als Minister für Landwirtschaft saß Zapatas langjähriger Vertrauter, Manuel Palafox (1886-1959), im kurzlebigen Revolutionskabinett. Denn es dauerte nur wenige Monate, bis Carranza sich 1915 erfolgreich zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte ernannte, unabhängige Gerichte einsetzte, die Macht dezentralisierte und eine Landreform nach den Richtlinien des kolonialen *ejido*-Systems begann, welches unter anderem den Dörfern ihre kommunalen Landrechte sicherte. Im Oktober desselben Jahres gelang Carranza die Anerkennung seiner Regierung durch die USA, unter anderem weil er eine verfassunggebende Versammlung einrichtete. Um den Widerstand gegen die Zentralregierung zu brechen, vernichtete Obregón Villas Truppen im Norden und Carranza zog im Süden gegen die Zapatisten ins Feld. Kollaborierende Bauern wurden öffentlich gehängt und auf den Kopf des Generals der Befreiungsarmee des Südens wurde eine Belohnung ausgesetzt. Zapata floh mit seinen Truppen in den Südosten von Morelos, in die Berge hinter Quilamula. Im Februar 1917 legte Carranza die neue Verfassungsverfassung vor und wurde im März des gleichen Jahres in einem demokratischen Urnengang ohne Oppositionskandidaten zum Präsidenten Mexikos gewählt.

Der Krieg gegen Villa und Zapata ging indes weiter. Eufemio, Emiliano Zapatas Bruder und Mitstreiter der ersten Stunde, wurde in einen Hinterhalt gelockt und ermordet. 1918 übernahm Carranza das Kommando in der Provinzhauptstadt Cuernavaca. Nun fiel auch Manuel Palafox ab, Zapatas intellektueller Mitstreiter der ersten Stunde und Schlüsselfigur in der *Revolución del Sur*. Am 10. April 1919, einige Monate vor seinem 40. Geburtstag, wurde Zapata auf halbem

Weg zwischen seinem Lager und Villa de Ayala verraten. Er starb im Kugelhagel seiner gedungenen Mörder.

Es gibt ein Foto vom toten Zapata,² wie er in den Händen seiner vermutlichen Kameraden liegt, die entsetzt in die ungewisse Zukunft blicken. Dass sich trotz solcher Evidenz die Legende vom ewig überlebenden Zapata hartnäckig in die Trauer um die Niederlage einschrieb, ist ein zusätzlicher Hinweis, dass Zapatas Bedeutung für die Mexikanische Revolution erst im Nachhinein anerkannt wurde. Sein Charisma freilich konnten auch die siegreichen Zeitgenossen nicht ignorieren und begannen mit jener Vereinnahmungspolitik, für die die spätere Partei der Institutionellen Revolution (PRI) berühmt werden sollte (Brunk 1998: 473; Tobler 1984: 622).

4. Bedeutung

Um Emiliano Zapatas historische Bedeutung zu erklären, muss die *Revolución del Sur* in den Kontext mexikanischer Bauernrevolten nach 1810 gestellt werden, was dem Mexiko-Historiker Friedrich Katz gelungen ist (Katz 1988). Genauso wichtig erscheint es, den Aufstand unter Zapata zwischen 1910 und 1919 auch von seiner ideologischen Seite her aufzurollen, was Arturo Warman, der Autor eines Schlüsselwerks zur postrevolutionären Aneignung des Bauernaufstands in Morelos (Warman 1979), forderte. Denn für die konservativen Zeitgenossen und die Mehrzahl der Zeitungsnachrichten konsumierenden Bewohner von Mexiko Stadt waren Zapata und seine Truppen nichts weiter als Banditen. Sie nannten sie "Stämme und Horden" oder auch "Sozialisten und Kommunisten",³ was damals in der veröffentlichten Meinung auf das Gleiche hinauslief. Zapata stand für Landverteilung und direkte, politische Aktionen. Erst in den 1980er Jahren setzte in der Folge von John Womacks Interpretation des sozialen Umfelds Emiliano Zapatas eine Diskussion über das ideologische Projekt des *zapatismo* ein. Der wichtigste Vertreter dieser These in Mexiko ist Warman. Er spricht von zapatistischer Ideologie und einer nachträg-

2 Archivo General de la Nación/Archivo Fotográfico Díaz, Delegado y García, zitiert nach Brunk (1995: 228).

3 "Al movimiento de Emiliano Zapata, sus contemporáneos urbanos y conservadores lo llamaron 'bárbaro' y nombraron 'tribus y hordas' a sus tropas. Contradictoriamente, también los llamaron 'socialistas y comunistas'" (Warman 1990: 10).

lichen Kodifizierung der zapatistischen Forderungen in der Revolutionsverfassung genauso wie in der Agrarreform, die ihren Höhepunkt unter Lázaro Cárdenas (1936-1940) erreicht hatte. Präsident Carlos Salinas de Gortari (1988-1994) erklärte sie in seinem letzten Regierungsjahr für offiziell beendet – eine weitere Ursache für die neozapatistische Erhebung in Chiapas am 1. Januar 1994.

Warman lenkt die Aufmerksamkeit auf die umfangreiche Dokumentation der revolutionären Erfahrungen in den *testimonios* der Beteiligten sowie auf die Verwaltungsdokumente, die sich in den Dörfern und Regionen von Morelos während der zapatistischen Verwaltungshoheit angesammelt hatten. Er unterscheidet ferner zwischen Zapatisten, die sich an den militärischen Aktionen der Revolution beteiligt hatten sowie jenen Dorfvorstehern und urbanen Intellektuellen, die das Projekt des *zapatismo* konzipierten und gestalteten. Und selbstverständlich produzierten die Zapatisten Propagandamaterial, um ihre Anliegen öffentlich zu erklären. Das wichtigste darunter war der *Plan de Ayala* vom November 1911. Es handele sich dabei nicht um ein Programm oder einen Plan im engeren Sinne, sondern ein Dokument, das Tatsachen erklärte, die in den Dörfern, die unter zapatistischer Verwaltung standen, umgesetzt und als Vorbild für ganz Mexiko dargestellt wurden. Diese *ad post*-Legitimierung der revolutionären Vorgänge sei nicht nur typisch für den *zapatismo*, räsoniert Warman, sondern im Vergleich mit gängigen revolutionären Programmen paradigmatisch für das eigenständige und einzigartige ideologische Stückwerk, das sich daraus ergab. Selbst die *Ley Agraria* vom 28.10.1915 sei als Antwort auf die Diffamierung der *Revolución del Sur* entstanden und nicht als deren Programm. Das mache den Unterschied zwischen Zapatisten und Carranzas gleichnamigem Gesetz, das im Januar davor publiziert worden war, aus. Es sei immer die praktische, revolutionäre Aktion, die den *zapatismo* leitete, der erst im Nachhinein in den intern zirkulierten Dokumenten reflektiert wurde. Daraus leitet Warman den Schluss ab, dass die Vorschläge des *zapatismo* nie statisch waren und sich im Verlauf des Kampfes ständig wandelten (Warman 1990: 14). Bei seiner sachkundigen Überlegung geht es Warman offensichtlich darum, die politische Programmatik an sich einem genuin zapatistischen Politikverständnis gegenüberzustellen, das er als dynamisch ausweist. Es eigne sich schon deshalb besser als jedes Programm, weil es sich auf die konfliktreiche Agrargeschichte

der mexikanischen Kommunen einlässt, anstatt "nationale Lösungen" zu verordnen.

Der jüngste unter den US-amerikanischen Biographen Zapatas sieht das anders: Einerseits behauptet er, dass Zapatas "city boys" allesamt Kenner der politischen Diskussionen und Programme der Liberalen Partei sowie der anarchistischen Schriften der Brüder Flores Magón waren und deshalb den *Plan de Ayala* sowie das Agrargesetz mit derselben programmatischen Intention verfassten. Ein eigenständiges Projekt *zapatismo* könne überhaupt erst festgestellt werden, als der Bauernführer im Jahr 1913 mit dem Liberalen Huerta brach, den Zapata beschuldigte, die porfiristische Hinhaltepolitik gegenüber den Forderungen der Bauern fortgesetzt zu haben (Brunk 1993: 44). Aber auch nach 1913 sei es nicht möglich, Emiliano Zapatas Einfluss auf den *zapatismo* herauszufiltern, denn "Zapata is encased and mummified by his secretaries. It is very hard to get him alone" (Brunk 1993: 44). Ferner attestiert Brunk bei Zapata eine unglückliche Hand in diplomatischen Dingen sowie in der Auswahl seiner persönlichen Berater. Letztlich läge die Bedeutung Zapatas weder in den oft gewaltsamen politischen Aktionen, die im Nachhinein mit einem zapatistischen Plan gerechtfertigt worden seien, noch im Modellcharakter der Dorfverwaltung unter zapatistischer Egide. Vielmehr sei das Bild Emiliano Zapatas tief in die mexikanische Psyche eingeschrieben. Ob nun die Regierung Salinas de Gortari die mexikanische Revolutionsverfassung von 1917 in ihren Grundfesten veränderte oder die Neozapatistische Armee Autonomie vom Revolutionsstaat Mexiko forderten: Immer erscheint das gleiche Bild von Emiliano Zapata, denn er verkörpert die Erfahrung der Mexikaner mit dem Verlieren: "He certainly represents those who have lost in Mexican history" (Brunk 1995: 239).

Emiliano Zapata ist ein Held – wenngleich ein tragischer. Er hatte sich meistens und in den entscheidenden persönlichen wie politischen Fragen geirrt. Dennoch erinnern sich die Menschen in den Dörfern und Städten Mexikos an einen Mann, der bis zum Tod für eine andere Welt gekämpft hatte. Und diese andere Welt sei möglich, verkünden heute die Neozapatisten.

Literaturverzeichnis

- Brunk, Samuel (1993): "Zapata and the City Boys: In Search of a Piece of the Revolution". In: *Hispanic American Historical Review* 73.1: 33-65.
- (1995): *¡Emiliano Zapata! Revolution and Betrayal in Mexico*. Albuquerque.
- (1998): "Remembering Emiliano Zapata. Three Moments of the Posthumous Career of the Martyr of Chinameca". In: *Hispanic American Historical Review* 78.3: 457-490.
- Gilbert, Dennis (2003): "Emiliano Zapata: Textbook Hero". In: *Mexican Studies/Estudios Mexicanos* 19.1: 127-159.
- Katz, Friedrich (Hrsg.) (1988): *Riot, Rebellion and Revolution. Rural Social Conflict in Mexico*. Princeton, N.J.
- Palou, Pedro Ángel (2006): In: Ortiz Santos, Alfredo: En ningún documento Zapata habló de Tierra y Libertad: Pedro Ángel Palou. In: *La Crónica de hoy* 22.08.2006. Siehe <http://www.cronica.com.mx/nota.php?id_nota=257290> (27.09.2007), vgl. Palou (2006): *Zapata*. México, D.F.
- Taibo II, Paco Ignacio (2007): "Estamos convocados por los fantasmas de Pancho Villa y Emiliano Zapata, quienes no son fantasmas pinches, *light* y descafeinados, sino espectros cabrones, duros y rasposos". In: *La Jornada*, 27.02.2007. <<http://www.jornada.unam.mx/2007/02/27/?section=cultura&article=a04n1cul&partner=rss>> (27.09.2007).
- Rodriguez, Ana Monica (2007): "Los 'espectros' de Villa y Zapata convocaron a tres escritores". In: *La Jornada*, 27.02.2007. Online: <<http://www.jornada.unam.mx/2007/02/27/?section=cultura&article=a04n1cul&partner=rss>> (27.09.2007).
- Sotelo Inclán, Jesús (1979): *La escuela de Anenecuilco. Cuadernos zapatistas*. Cuernavaca.
- Tobler, Hans-Werner (1984): *Die mexikanische Revolution. Gesellschaftlicher Wandel und politischer Umbruch 1976-1940*. Frankfurt am Main.
- Van Young, Eric (1990): "To See Someone Not Seeing: Historical Studies of Peasants and Politics in Mexico". In: *Mexican Studies/Estudios Mexicanos*, 6: 133-159.
- Warman, Arturo (¹1979): *Los campesinos: hijos predilectos del régimen*. México, D.F.
- (1990): "El proyecto político del zapatismo". In: Katz, Friedrich (Hrsg.): *Revuelta, rebelión y revolución. La lucha rural en México del siglo XVI al siglo XX*. Bd. 2. México, D.F., S. 9-23.
- Womack, John (1969): *Zapata and the Mexican Revolution*. New York.

Kommentierte Bibliografie

Die erste politische Biografie Zapatas im engeren Sinne entstand relativ spät. Samuel Brunk schloss mit *Emiliano Zapata. Revolution and Betrayal in Mexico* (Albuquerque) im Jahr 1995 eine Lücke, jedenfalls was dieses in der englischsprachigen Welt relevante Genre betrifft. Obwohl Zapata kein gewählter Präsident seines Landes war, werden seine Daten inzwischen in ein-

schlägigen Handbüchern geführt, zum Beispiel in *A Dictionary of Political Biography*, herausgegeben von Dennis Kavanagh (Oxford/New York, 1998). In Mexiko hatte Enrique Krauze schon 1987 mit *Emiliano Zapata: el amor a la tierra* als drittem Band seiner viel diskutierten Reihe "Biografías del Poder", erschienen im *Fondo de Cultura Económico*, zur Diskussion um die politische Persönlichkeit Zapata beigetragen. Einen verlässlichen Überblick im Internet zur politischen Karriere Zapatas und dem aktuellen Forschungsstand dazu bieten heute die *Bibliotecas Virtuales de México* unter dem Stichwort "Emiliano Zapata 1909-1919" (<<http://www.bibliotecas.tv/zapata/index.html>>, 29.09.2007).

Bis zu diesen jüngeren Darstellungen hatten die beiden Historiker Jesús Sotelo Inclán 1934 mit *Raíz y razón de Zapata* und John Womack mit *Zapata and the Mexican Revolution* (New York, 1969) das Bild des mexikanischen Revolutionärs aus dem Süden geprägt. Doch in beiden Arbeiten steht nicht Zapata im Mittelpunkt, sondern die politische Bewegung der Zapatisten. Sotelo Incláns Forschung war die erste, die sich auf Dokumente stützte, sowohl aus dem *Archivo de la Nación* sowie einer Reihe bis dahin unbekannter Privatarchive, darunter das Dorfarchiv in Anenecuilco. Es gelang ihm, die Bauernbewegung des Südens erstmals historisch zu kontextualisieren (vgl. Alicia Olivera de Bonfil/Eugenia Meyer: *Jesús Sotelo Inclán y sus conceptos sobre el movimiento zapatista* (México, D.F., 1970). Womacks ein Vierteljahrhundert danach erschienener – auch literarisch wertvoller – Beitrag verlieh der Forschung zu Zapatas Rebellion jenen kritischen Blick, der ihr bis dahin fehlte. Doch auch der Lateinamerika-Historiker aus Harvard interessierte sich nicht für das Individuum, seine individuellen Entscheidungen und Handlungen. Symbolisch sei Zapata ein perfekter Repräsentant für die Gefühle des Volkes gewesen. Damit lagen die beiden Historiker im Trend der Zeit, denn sie schlossen sich dem Bild von einer kommunalen Solidarität unter den mexikanischen Bauern an, die in der urbanen Welt unbekannt ist. Diese hatte eine anthropologische Forschung hervorgebracht, welche die *Peasant Studies* begründete. Deshalb sollte für das Studium von Zapata immer noch Robert Redfields *Tepoztlán. A Mexican Village* (Chicago, 1930) und in Eric R. Wolfs *Peasant Wars of the Twentieth Century* (New York, 1969) konsultiert werden.

Die Edition von Archivmaterial zum *zapatismo* hatte in Mexiko schon in den 1960er Jahren begonnen. Relevant für die biographische Forschung sind dabei nach wie vor die von Manuel Arellano Zavaleta herausgegebene Sammlung *Pensamiento social de Emiliano Zapata: documentos inéditos* (México, D.F., 1969), von Isidoro y Josefina Fabela *Emiliano Zapata, el Plan de Ayala, y su política agraria* (= Documentos históricos de la revolución mexicana, vol. 21. México, D.F., 1970) und die gesammelten Korrespondenzen Zapatas, herausgegeben von Chantál López und Omar Cortés unter dem Titel *Cartas* (México, D.F., 1987). In diesen Editionen spiegelt sich, dass die

mexikanische Zapata-Forschung der 1970er Jahre die Archive entdeckte: Das *Archivo de Gildardo Magaña* (AGM) und die Sammlung der *Hemeroteca Nacional* wurden ebenso wie das *Archivo Histórico de la Defensa* (ADN) durchstöbert. Später kamen die mehr als 40 relevanten Kartons im *Archivo de la Nación* (AN) hinzu, welche vor allem eine Sammlung der Dokumente von Emiliano Zapata und einem seiner engsten Mitstreiter, General Genovevo de la O. (1876-1952), enthalten. 31 weitere Kartons befinden sich im *Archivo Histórico Zapata* (AZ) der *Universidad Autónoma de México*. In diesem Bestand fand Miguel León Portilla *Los manifiestos en náhuatl de Emiliano Zapata* (México, D.F., 1978). Diese Ansprachen in der Indianersprache *náhuatl*, die Zapata in Mexiko-Stadt, Morelos, Puebla und Tlaxcala vor Sympathisanten der Revolution des Südens gehalten hatte, beweisen einerseits, dass Zapata zweisprachig war und bestätigen andererseits zwei Volkszählungen, die von 3% indianischer Bevölkerung in Morelos (*Census 1921*) ausgehen und 50% *nahuatl*-Sprecher in den Bezirken von Morelos nachweisen (*Census 1940*). Dass die Zapatisten-Armee und die zapatistische Bewegung zweisprachig war und damit tief in der indianischen Bevölkerung wurzelte, stand damit fest. Ohne den indianischen Aspekt zu strapazieren, lesen sich auch Arturo Warmans Zapata-Interpretationen in dieser Reihe, denn er behauptete, dass es ein eigenständiges und genuines Projekt des *zapatismo* gab (*Los campesinos: hijos predilectos del régimen*. México, D.F., 1972).

Ein groß angelegtes *Oral History*-Projekt unter dem Titel *Testimonios Zapatistas* der *Dirección de Estudios Históricos* des *Instituto Nacional de Antropología e Historia* (INAH in Mexiko) sicherte Dutzende lebensgeschichtliche Aufzeichnungen von Zapatista-Veteranen. Diese werden seit 2001 in einem Projekt mit Namen *Duritos* digitalisiert (<http://durito.sourceforge.net/doc/2001_05_08_eng.html>, 28.09.2007).

Neben der reichen historischen Forschung sind in Mexiko als populäre Erinnerungsträger die *corridos zapatistas* entstanden. Das sind Balladengesänge auf Zapata und seine Gefährten, die von dem die Zapatisten-Armee begleitenden Marciano Silva Peralta (1849-1944) aus Morelos begründet wurde (vgl. Barreto Mark, Carlos: *Los corridos de Marciano Silva*. Cuernavaca, 1984).

Zu Weltruhm verhalf dem mexikanischen Rebellen aber Marlon Brando (1924-2004) als Hauptdarsteller in Elia Kazans umstrittenem Film "Viva Zapata!" aus dem Jahr 1952. John Steinbeck hatte das Drehbuch geschrieben. Dafür gab es eine "Academy Award"-Nominierung. Die Hintergründe zum Skript, die der Steinbeck-Forscher Robert E. Morsberger in seiner Doppel-edition eines ersten Entwurfs sowie der endgültigen Drehbuchversion (John Steinbeck: *Zapata*. New York, 1993) erläutert, sind ebenso wegweisend für die internationale Rezeption des Zapata-Themas wie der Film selbst. Die Filmfigur bei Steinbeck und Kazan ist, so wie der reale Zapata, ein charismatischer Anführer und kein Ideologe. Trotzdem wurde der überzeugte Anti-

kommunist Steinbeck vom kalifornischen *agribusiness* als Kommunist verleugnet, denn er hatte sich des mexikanischen Revolutionshelden bedient, um auf das deprimierende Schicksal der unabhängigen kleinen Siedlerfarmer (in der US-Diktion: das Jefferson-Ideal), nachzuzeichnen und zu verteidigen.

Im neuesten Monumentalfilm wird Zapata als Person deutlich: Ob *Zapata: El sueño de un héroe* von Alfonso Arau im Jahr 2004 zum 90. Jubiläum der Machtergreifung Zapatas im Präsidentenpalast oder zum 10. Geburtstag der spektakulären Erhebung der Neozapatisten in Chiapas entstanden ist, wurde nur an der Oberfläche diskutiert, denn dieses Filmwerk misst sich an den Superlativen der Branche. Es handelte sich um die teuerste mexikanische Filmproduktion aller Zeiten mit der am weitesten reichenden Werbekampagne für einen Film in diesem Land. Mehr, als dass Zapata als mexikanischer Indio-Schamane vorgeführt wurde, lockte der Hauptdarsteller: der Folksänger Alejandro Fernández, Sohn der unvergleichlichen *Charro*-Legende Vicente Fernández aus der erfolgreichen mexikanischen Filmindustrie der 1960er Jahre. Warum aber ließ Alfonso Arau den attraktive Mittdreißiger Alejandro Fernández nicht auf dem Rücken des Pferdes singen? Es hätte in die Familientradition des Darstellers gepasst. – Ob das der Grund für den ausgebliebenen Erfolg war? – Trotz weiterer hoch dekorierte Telenovela-Stars und Televisa-Sternchen fiel der Film durch. Die Kritiken rumorten etwas von verwegener Interpretation von Zapatas Homosexualität und bezichtigten den Regisseur, der unter anderem Laura Esquivels Klassiker „Bittersüße Schokolade“ zu Filmruhm erhoben hatte, der Andichtung und Geschichtsfälschung.

Es spricht für die differenzierte Zeitungslandschaft Mexikos, dass Alfonso Arau nicht bis ans Ende seiner Tage mit dem Vorwurf leben muss, einen Nationalhelden verunglimpft zu haben. Möglicherweise ist das Bild vom tapferen Bauern Emiliano Zapata in den Herzen der Mexikaner derart gut verankert, dass ihm nicht einmal sein Darsteller im Film etwas anhaben konnte. Ein ähnlicher Befund von Treue zur Ikone Zapata ließ sich bei der mexikanischen Intelligenzija feststellen. In einer Umfrage der regierungstreuen Tageszeitung *Reforma* wählten zum Jahrtausendausklang 28 mexikanische AkademikerInnen, JournalistInnen und SchriftstellerInnen die zehn herausragenden Mexikanerinnen und Mexikaner des 20. Jahrhunderts. Sie einigten sich auf 60 Personen, darunter zwölf Politiker – einer davon war Emiliano Zapata.⁴

4 Fernando del Collado: *Enfoque (Reforma)* (18.04.1999). Zitiert nach Dennis Gilbert: „Emiliano Zapata: Textbook Hero“, S. 128.